



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920**

500 (4.11.1920) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-194163](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-194163)

# Mannheimer General-Anzeiger

Verlagsort: Mannheim, Hauptstraße 10. Druck: Mannheimer Druckerei, Hauptstraße 10. Preis: 1 Pfennig.

### Bahijde News Nachrichten

Verlagsort: Berlin, Unter den Eichen 10. Druck: Neumann, Neudamm 10. Preis: 1 Pfennig.

## Die ober-schlesische Autonomiefrage

### Die Bedeutung des Autonomiegedankens

Vom Sächsischen Kartell der Vereinigten Verbände heimischer Arbeitgeber gegen usw. die folgenden sehr bemerkenswerten Auslegungen zu:

Die im „Süddeutschen Kartell“ zusammengeschlossenen Landessgruppen Waden, Bayern, Hessen und Württemberg der Vereinigten Verbände, sächsische Arbeitgeber haben mit Einverständnis der Königlich-sächsischen Regierung sich mit dem Vorschlag des Reichsministers Koch bekannt gemacht, daß nicht nur die sächsischen Ober-schlesien, sondern auch der große Teil der Abrennungsgebiete im Reich die bundesstaatliche Autonomie zu beanspruchen. Als gute Deutsche und Ober-schlesier sind sie sich verpflichtet, offentlich Stellung zu nehmen zu dieser Forderung des Herrn Reichsministers, die den Tatsachen nicht entspricht und gekämpft ist, der Ober-schlesien ein sächsisches S. lo von der Einrichtung der Ober-schlesien zu geben. Tatsache ist, daß die im Süddeutschen Kartell in der Ober-schlesien in ihrer Gesamtheit den Autonomiegedanken von jeher abgelehnt haben und bis heute ablehnen. Die volle bundesstaatliche Autonomie wäre ihres Erachtens in Unglä nicht nur für den Zustand sondern auch für die Ober-schlesien selbst, denn sie wäre nur der erste Schritt zur vollständigen Loslösung Ober-schlesiens vom deutschen Vaterland: Absetzen davon hätten sie den Bundesstaatsgedanken für eine vollkommen ungeeignete deutsche Sammelparole zum kommenden Abstimmung.

Der Bundesstaatsgedanke ist ihres Erachtens nur künstlich in das ober-schlesische Volk hineingetragen worden und nicht so sehr mit ihm verwurzelt, wie gewisse Kreise glauben machen wollen. Besonders würde eine Loslösung Ober-schlesiens vom übrigen Schlesien nicht nur von der Masse der Ober-schlesier, sondern auch den anderen schlesischen Stämmen außerordentlich bitter empfunden werden. Der Bundesstaatsgedanke ist also durchaus nicht geeignet, die deutsche Einheitsfront — die Vorbildung für einen deutschen Abstimmungsgegner — zu stärken. Bismarck hat er unter den deutschgeimmten abstimmungsberechtigten Ober-schlesiern den großen Verwundung angerichtet und wird diese noch weiter anrichten, falls nicht endlich einmal die von gewisser Seite für den Bundesstaat getriebene Propaganda ein Ende findet.

Die süddeutschen Reichsober-schlesier haben im Interesse der deutschen Einheitsfront bisher zu dieser Autonomiefrage in der Öffentlichkeit geschwiegen und werden auch weiterhin dazu schweigen, verlangen aber von der anderen Seite — den Befürwortern der Bundesstaatsidee — das Gleiche. Daß dem Ober-schlesischen Volke nach dem deutschen Abstimmungsgegenstand die Möglichkeit gegeben wird, über seine Staatsform im Rahmen des Deutschen Reiches abzustimmen, damit ist sicher die große Waffe der Ober-schlesier in der Ober-schlesien selbst und dem Reich vollkommen einverstanden. Nur darf der Autonomiegedanke nicht wie bisher immer wieder mit dem Abstimmungsgegenstand vermischt und aus der Abstimmung ein Autonomieekhandel gemacht werden. Vor der Abstimmung müssen alle Deutschen eine geschlossene Einheitsfront bilden und im Interesse dieser deutschen Einheitsfront alle Meinungsverschiedenheiten schweigen. Dann wird der Sieg sicher unser werden! Erst wenn die Abstimmung vorüber ist, darf der Autonomiegedanke weiterhin in der Öffentlichkeit diskutiert werden. Es wird sich dann zeigen, ob die Mehrheit der Ober-schlesier die Autonomie wünscht oder nicht. Die süddeutschen Reichsober-schlesier verlangen jedoch, daß ihnen heute schon das Recht zugesprochen wird, seinerzeit auch mitbestimmen zu dürfen über die künftige staatsrechtliche Form ihrer Heimat. Sie wollen alle ihre Kräfte daran setzen, ihre Heimat für Deutschland zu erhalten, sie wollen aber auch später mitbestimmen dürfen, das Haus auszubauen.

Es ist den süddeutschen Ober-schlesiern schwer gefallen, ihre Stimme in der Öffentlichkeit zu erheben, da sie die deutsche Einheitsfront als Vorbildung des Abstimmungsgegenstand ansehen, die-selbe für sie deshalb oberster Grundlag ist. Nachdem aber die Regierung und die Öffentlichkeit bisher immer nur einseitig von den Anhängern der Bundesstaatsidee unterrichtet worden sind, haben sie sich verpflichtet gefühlt, ihre Meinung kundzutun als gut deutsch gestimmte Ober-schlesier.

### Die Kosten für die Befahrung.

Bei der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages gab Reichsminister von Kaumer beim Etat für die besetzten Gebiete folgende Erklärung ab: In einem Teile der Berliner Presse sind über meine gestrigen Ausführungen im Haushaltsausfluß so unrichtige Mitteilungen gebracht worden, daß ich Veranlassung nehmen mußte, sie als bald richtig zu stellen. Auf die Anfrage des Abg. Dr. Heiserich, ob für die von dem Abgeordneten Loucheur in einem Bericht an die französische Deputiertenkammer gemachten Schätzungen bezüglich der durch die Befahrung bis zum 1. Mai 1921 entstandenen Kosten auf 4 Milliarden Goldmark, andere ziffernmäßige Unterlagen vorliegen, habe ich eine Reihe von Zeitungsmeldungen von belgischer, englischer und amerikanischer Seite mitgeteilt. Ich habe hierbei ausgeführt, daß diese amtlichen Nachrichten so offensichtlich unrichtig und unvollständig seien, daß sie keinerlei Grundlagen für die Kostenveranschlagung geben könnten. Ich möchte darauf hinweisen, daß auch der Abgeordnete Heiserich, wie er mit selber seinen befristete, im Verlaufe der Aussprache die von amerikanischer Seite stammende Angabe, daß die Kosten für die amerikanische Besatzungsarmee schätzungsweise auf 1.220.000 Dollar belaufen, als unmöglich und offensichtlich unrichtig bezeichnet hat. Auf die übrigen großen Artikel der Berichterstatterung, die z. B. aus der Erhöhung einer Etatsposition auf 40 Mill. eine solche von 40 Millionen gemacht hat, brauche ich bei der Offensichtlichkeit der Irrtümer wohl nicht einzugehen, da der gesamte Voranschlag für die besetzten Gebiete einschließlich der beantragten Erhöhungen mit 13 Milliarden 724 Millionen Mark abschließt.

Im Anschluß an die Erklärung des Ministers entstand eine längere Aussprache darüber, wie eine richtige Versorgung der Presse mit Nachrichten über das Ergebnis der Ausschussarbeiten möglich sei. Man einigte sich dahin, daß ein von der Regierung bestellter Herr den Bericht entwerfe, sich mit den einzelnen Rednern nach Möglichkeit in Verbindung setze, und das ganze dann dem Vorsitzenden des Ausschusses zur Prüfung vorlegt.

Beim Eintritt in die sachlichen Beratungen besprach Reichsminister von Kaumer den Antrag Dr. Heiserichs auf Festsetzung der Ausgaben für den Oberausschuß der Affilierten auf 30 Mill. Mark und meinte dazu, daß der Zweck gegen diese Ausgaben zu protestieren, bereits durch unsere Aussprache erreicht werde. Er hält es auch für unmöglich, Mittel zu streichen, von denen man heute schon mit Sicherheit wisse, daß man ihrer tatsächlich bedarf. Dem stimmte auch der Vertreter des Reichsfinanzministeriums bei. Abg. Korell (Demokrat) hat, daß bei den Beuten, die für die Besatzungsstruppen im besetzten Gebiet errichtet werden müßten, auch der acwerbliche Mittelstand des betreffenden Gebietes bei der Arbeitsvergebung mehr als bisher berücksichtigt werden möge.

### Rheinlandreise Fehrenbachs und Simons.

Wie von zuverlässiger Seite verlautet, werden der Reichskanzler Fehrenbach und Reichsminister des Aeußern Dr. Simons die Rheinlande besuchen und am Dienstag den 14. Dezember zunächst in einer großen Versammlung zu Düsseldorf Vorträge halten.

### Die militärischen Ausfichten der Wrangelarmee.

Aus russischen militärischen Kreisen, die dem General Wrangel nahe stehen, wird gemeldet: Im Zusammenhang mit dem Waffenstillstand an der polnischen Front taucht unumwunden die Frage auf, welche Folgen er für die russische Armee Wrangels nach sich zieht, und ob der Friedensschluß im Westen nicht eine große Gefahr für die Verteidiger der Krim bedeutet, da er den Bolschewiken die Möglichkeit gibt, alle verfügbaren Kräfte nach dem Süden zu werfen.

Obne die zukünftige Gefahr unterschätzen zu wollen und unter Berücksichtigung aller uns über den Zustand der Sowjetarmee zur Verfügung stehenden Daten, muß man doch zugestehen, daß die Lage lange nicht so ernst ist, wie sie auf den ersten Blick erscheint. Wie groß kann in der Tat die Kampfsfähigkeit der roten Truppen sein, die den plötzlichen Vormarsch von dem Flusse Beresina bis nach Warschau und den ebenso plötzlichen Rückzug vollführten? Allen ist doch noch die kolossale Brute, die die roten während ihres Vormarsches gemacht haben, im Gedächtnis, und wenn auch die Bolschewiken den Verlust an Menschen mit Leichtgläubigkeit ersehen können, so ist es ganz ausgeschlossen, bei dem jetzigen Zustand der Sowjetindustrie, fast die ganze Artillerie, riesige Massen von allerhand Material, Munition usw. wieder herzustellen.

Wenn man ferner die nach einem Rückzuge unausbleibliche moralische Depression und Loderung der Disziplin in Betracht zieht, so wird es klar, daß die Rote Armee bei weitem nicht die Macht vorstellt, als welche man sie zu halten gewohnt war. Die Hochgebiltheit der Bolschewisten während der rigorosen Verhandlungen ist der beste Beweis der militärischen Schwäche der Republik.

Immerhin kann man annehmen, daß durch äußerste Anstrengung aller Kräfte des Landes — was an sich schwer zu verwirklichen sein wird — es den Bolschewisten gelingen könnte, ihre Armes so weit in Ordnung zu bringen, daß sie von neuem eine reale Macht vorstellt. Aber auch dann wird der Zustand der Beförderungsmittel und der Wege — der Herbst trägt jedenfalls nicht zu deren Verbesserung bei — ihnen nicht die Möglichkeit geben, sich schnell gegen General Wrangel zu konzentrieren. Wir wissen aus Erfahrung, wie lechterer seine zentrale Lage ausbeuten kann, wie und gegen ihn entsandten bolschewistischen Heere getrennt schlägt, indem er die inneren Operationslinien benutz.

Wenn als Ergebnis des Waffenstillstandes auch eine neue bolschewistische Armee gegen Wrangel in Erscheinung treten wird, so ist das doch nicht so bald möglich. In der allerersten Zeit kann man nur das Aufreten einzelner bolschewistischer Truppenteile erwarten, die unausbleiblich das Schicksal ihrer Vorgesetzten teilen müssen, da sie in kleinen Abteilungen in den Kampf geführt werden.

### England und Rußland.

London, 3. Nov. (WB.) In seiner Antwort auf die am 1. November erwähnte Note der russischen Regierung nimmt Curzon Bezug auf die Ausführungen eines Sowieleministers, der bei dem Stapelauss eines Unterseebotes im Schwarzen Meer sagte, er hoffe, es werde die Ententeschiffe in den Grund bohren, und desalshen auf die Entland feindlichen Akte der Sowjetstreitkräfte im Schwarzen Meer. Curzon fuhr fort, die Sowjetregierung könne die bestehende Lage sofort beendigen, wenn sie die in der Note vom 9. 10. verlangten Versicherungen abgibt.

### Nach der Präsidentenwahl.

Der große Sieg der Republikaner.  
Paris, 4. Nov. (WB.) Nach einer Rechnung der Chicago Tribune wurde Harding mit 6.587.000 Stimmen gewählt. Der neue Senat wird sich zusammenschließen aus 57 republikanischen und 29 demokratischen Abgeordneten.

New York, 3. Nov. (WB.) Infolge des Ergebnisses der Präsidentschaftswahl wurde zum Gouverneur von New York an Stelle des jetzigen demokratischen Gouverneurs ein republikanischer Kandidat gewählt. In Kalifornien hat sich eine erdrückende Stimmenmehrheit für die Fremdeingesetzten ausgesprochen. Harding hat die Stimmen von 330 Wahlmännern auf sich vereinigt, Coz diejenigen von 127 Wahlmännern. Der Senat wird statt seiner bisherigen republikanischen Mehrheit von einer Stimme in Zukunft eine überaus starke republikanische Mehrheit aufweisen. — In einem Telegramm beglückwünschte Coz Harding zu seiner Wahl und erklärt, daß er sich dem Entschluß der Mehrheit unterwerfen und die Regierung unter allen Umständen unterstützen werde.

### Französische Stimmen zu der Wahl Hardings.

Paris, 4. Nov. (WB.) Der Petit Parisien begrüßt die Wahl Hardings und glaubt, daß im allgemeinen damit die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Amerika und Frankreich gesichert sind. — Das Echo des Paris begrüßt die Niederlage Wilsons, seiner Diktatur und seiner Politik. Die Branlings, Lanings, Karpsons und Baruchs, sowie alle Männer der Diktatur seien damit beseitigt. Das Blatt glaubt aber, daß die Wahl Hardings keine klaren politischen Richtlinien schaffen werde. Gewählt seien Männer der Geschäftswelt und der Ordnung, die Ruhe und Vorlicht in der Politik nach außen wünschen. — Auch der Matin nennt Harding einen Mann der Ordnung und Gleichheit. — Der Petit Parisien glaubt, die Wahl Hardings bedeute, daß der Vertrag von Versailles nunmehr ohne Reserve angenommen werde. Gleichzeitig sei es auch wahrscheinlich, daß der amerikanisch-englisch-französische Schutzvertrag angenommen werde. — Nach dem Petit Journal hat die Wahl Hardings dem Internationalismus einen schweren Stoß versetzt. Der Nationalismus habe gesiegt. — In der Humanität wird erklärt, Amerika werde morgen wie gestern eine große Blutostrafe sein mit einem der Landwirtschaft und der Industrie ergebnen Senat bzw. Repräsentantenhaus. — Homme Libre sagt, mit der Wahl Hardings hat der Amerikanismus über die Weltrevolution gesiegt.

### Die Rückwirkung auf Irland.

Amsterdam, 4. Nov. (WB.) Der Telegraaf meldet aus London: Folgende Staaten, die 1916 eine demokratische Mehrheit brachten, sind zu den Republikanern übergegangen: Arizona, Kalifornien, Colorado, Kansas, Newbrasta, New Hampshire, Dakota, Ohio, Washington. Die Demokraten hielten sich in Alabama, Arkansas, Florida, Georgia, Kentucky, Louisiana, Mississippi, North Carolina, South Carolina, Oklahoma, Winnipeg, Texas und Virginia. Auch die Stadt New York, die gewöhnlich als demokratisches Bollwerk galt, ging zu den Republikanern über. Coz verlor seinen eigenen Wahlkreis Ohio. In einer von dem Vorsitzenden der national-demokratischen Kommission abgegebenen Erklärung heißt es: Ueber das Schicksal und die Freiheit Irlands sei durch den republikanischen Sieg endgültig entschieden. — Wilsons Sekretär erklärte, der Ausfall der Wahlen rufe die Worte Wilsons ins Gedächtnis: Ich erlaube lieber eine Niederlage für eine Sache, die einst triumphieren wird, als einen Sieg für eine Sache, die einst verloren ist.

Orlando (Florida), 4. Nov. (WB.) Die Regier, die zu der Wahl nicht zugelassen wurden, da sie die Steuer nicht bezahlt haben, veranlassen einen Aufstand, wobei 2 Weiße getötet und andere verwundet wurden. Die Wenge hing einen Regier auf und verbrannte fünf andere Regier, die an dem Zusammenstoß teilgenommen haben. Auch die Häuser, in die sich die Regier geflüchtet hatten, wurden angezündet.

### Irlands Freiheitstampf.

London, 3. Nov. (WB.) Wie amtlichseits gemeldet wird, fanden zahlreiche Angriffe auf Polizisten in verschiedenen Teilen Irlands statt. Vier Polizisten wurden getötet und mehrere verwundet.

Amsterdam, 4. Nov. (WB.) Dem Telegraaf zufolge wurden wiederum drei Polizisten in Irland ermordet.

### Die Bergarbeiter.

London, 3. Nov. (WB.) Bei der Abstimmung der Bergarbeiter wurden 338.046 Stimmen zugunsten der Annahme der in der letzten Woche getroffenen Vereinbarungen abgegeben und 346.506 Stimmen gegen die Annahme. Die Bestimmungen des Bergarbeiterverbandes schreiben vor, daß der Streik nicht erklärt werden kann, wenn nicht eine zwei Drittel-Mehrheit für ihn vorhanden ist, und ferner, daß die Streikfortsetzung durch eine neue Abstimmung während seiner Dauer ebenfalls nur durch eine zwei Drittel-Mehrheit beschlossen werden kann. Durch die Anwendung des Reglements muß also die Konferenz der Bergleute den Streik für beendet erklären und sie rät daher den Bergarbeitern, unverzüglich zur Arbeit zurückzuführen.

### Wie heute Gesetze gemacht werden.

Die Gesetzesfabrikation gehört zu den dunklen Kapiteln der heutigen Zeiten. Es ist noch in frischer Erinnerung aus den allerletzten Tagen, wie sich die Bestimmungen und Verordnungen über den zehnzehnten Steuerabsatz überboten, ergänzten und widerriefen. Ein hellloser Wirrwarr, nicht geeignet, die Staatsautorität zu erhöhen. Gesetze und Verordnungen sollen klar sein, und die Paragraphen sind nicht dazu da, die Gedanken des Gesetzgebers zu verwickeln.

Ein Beispiel, ein Schulbeispiel sogar, wie Gesetze durch verschiedenartige Auslegungsmethoden in ihr Gegenteil umgedreht werden können, gibt folgender Fall: Es handelte sich um die Anzeigengebühren, die durch das Umsatzsteuergesetz als eine Art Zusatzsteuer aufgestellt wird. Als ob das Inferieren in den Tageszeitungen ein Verbrechen sei und nicht Voraussetzung für Wiederaufbau und Gedeihen einer Volkswirtschaft! Doch das ist eine Auffassung, die nunmehr durch das Gesetz erhärtet und an der selber nichts mehr zu ändern ist.

Grundlegend für die Handhabung der Anzeigengebühren sind die folgenden Paragraphen des Umsatzsteuergesetzes:  
Paragraph 25, Absatz 1:

Die Steuer erhöht sich auf 10 v. H. des Einzels des...

Der Steuerabchnitt beträgt ein Kalenderjahr und, wenn sich...

Bestimmungen aus der Welt schaffen möchte. Die Dinge liegen...

Denn abgesehen davon, daß es für die Staatsautorität abträglich...

Der Redar Kanal.

Der Streit um die Ufer.

Bestimmungen hat sich um die Uferführung des Redarkanals...

1. Der Regierungsentwurf, d. h. der von der technischen...

2. Die Rheinwer Linie, ein vom Süddeutschen Kanalverein...

3. Die Sodenheimer Linie, die neuerdings vom Kanalverein...

4. Die Edinger Linie, die auf Wunsch des badischen Landtags...

Der Regierungsentwurf sieht zur überhalb der Lohsenbrücke...

Die Sodenheimer Linie verläuft bei Heidelberg den Redar an...

Im Streit liegen also der Regierungsentwurf und die Sodenheimer...

Der Regierungsentwurf hält sich nach Möglichkeit an die...

Die Sodenheimer Linie verläuft bei Heidelberg den Redar an...

Wird von weiterbildenden Seiten teils als gänzlich unannehmlich...

Deutsches Reich.

Die politische Aussprache.

Berlin, 4. Nov. (Von uns. Berl. Büro.) An der Fortsetzung...

Streit der Kanalschiffer.

Berlin, 4. Nov. (Von uns. Berl. Büro.) Auf den walden...

Zusammenkunft zwischen Arbeitswilligen und Ausschüßigen.

Berlin, 4. Nov. (Von uns. Berl. Büro.) Heute vormittag...

Ein Komplot in Glatz.

Berlin, 4. Nov. (Von uns. Berl. Büro.) Der „Matin“...

Die schwierige Ernährungslage Oesterreichs.

Wien, 3. Nov. (W.) Bürgermeister Reumann sprach...

Wien, 3. Nov. (W.) In der gestrigen Plenarsitzung...

Die belgische Ministerkrise.

Brüssel, 3. Nov. (W.) Nach Informationen aus politischen...

Der Widerpenigen Zähmung.

Von Karl Eitlinger (Karlsh.)

(Schluß.) (Rachdruck verboten.)

Run wich er Katharina aus, wie ehemals Bindegerst ihm.

Er konnte ihr nicht in die Augen sehen, nicht mit ihr sprechen.

Er kannte aus Romanen und Zeitungsgegeschichten die heroische...

Alle Sterne seines Himmels waren erloschen, tief schwarze...

„Was hamw ist eigentlich von me'm ganze Bewe gehabbt?...

„Aa, daß ich gerecht bleib, e paar aaständige Mensch hamw...

„Adolf,“ sagte Katharina am dritten Tag nach Bindegerst...

„Schafelob!“ fuhr ihn Katharina an. „Des nuckl Decc widder...

Und am nächsten Mittag jurte vor dem Schaufenster...

„Gottlieb“ stand da. Der Nachname war noch nicht geboren.

Drüben an der Badentüre stand Herr Hippenstiel und schaute...

„Gottlieb“ stand da. Der Nachname war noch nicht geboren.

„Schreib emol an die Kofern, vielleicht halte ja e Parod...

„Da werd'te laan Wert druff lege. Immer e Geschenk könnt...

„Aa, daß ich gerecht bleib, e paar aaständige Mensch hamw...

„Adolf,“ sagte Katharina am dritten Tag nach Bindegerst...

„Schafelob!“ fuhr ihn Katharina an. „Des nuckl Decc widder...

„Aa, daß ich gerecht bleib, e paar aaständige Mensch hamw...

„Adolf,“ sagte Katharina am dritten Tag nach Bindegerst...

„Schafelob!“ fuhr ihn Katharina an. „Des nuckl Decc widder...

Und als er vor der Wohnungstüre stand, hörte er drinnen...

Da stieg er langsam zur Dachstube. Er schloß das Fenster...

Er nahm das Bild Gustavchens von der Wand, betrachtete...

Dann drehte er es um, schnitt es aus dem Rahmen, zerriß...

Nahm das Bündel unter den Arm und stieg langsam auf den...

An der Wohnungstüre blieb er einen Augenblick stehen. Und...

Das Bündelchen mit Gustavs Rotrosenanzug hielt er nicht...

„Babba, was mach'n Du da?“ fragte plötzlich ein Stimmchen.

„Ja geh ins Wasser, Gustavche! Verkaufte du ich mich?“

„Warum dann, Babba?“

„Da bist du noch zu jung dazu, des verflechte noch mei...

„Awwer 's Wasser is doch so kalt, Babba?“



# Erinnerungen eines Mannheimer Bürgermeisters.

XIX.

## Die städtischen Krankenanstalten.

Die Stadt Mannheim hat die Fürsorge für unbediente Kranke lange Zeit hindurch fast ausschließlich den hier bestehenden konfessionellen Spitälern überlassen. Zwar bestand schon seit 1701 ein sogenanntes Rothhaus, in dem fremde Arme ein nächtlches Unterkommen finden konnten und in dem später auch Kranke aufgenommen wurden, die in den konfessionellen Spitälern wegen der Natur ihrer Krankheit keine Aufnahme finden konnten; allein erst im Jahre 1806 errichtete man ein städtisches Spital in dem bisherigen unter der Leitung der Barmherzigen Brüder stehenden Karl Borromäus-Hospital im Hause K 7, 1, das man zuerst mietete und dann im Jahre 1808 für 815 fl. käuflich erwarb. Das Gebäude wurde zur Hälfte als Arbeitshaus und zur Hälfte als Krankenhaus benutzt, während das bisherige städtische Rothhaus J 2, 14 verkauft wurde. Die zur Krankenpflege benutzte Abteilung enthielt in zwei großen Sälen und einigen kleineren Krankenzimmern im ganzen 60 Betten. Erst seit dem Jahre 1841 wurde das Gebäude ausschließlich als Krankenhaus benutzt.

Mit der Vergrößerung der Stadt wurden natürlich weitere Räume notwendig. Man hat sich dadurch, daß man die benachbarten Gebäude im Quadrat K 5 austauschte und auf den erworbenen Flächen Erweiterungsbauten errichtete. Schon im Jahre 1863 hatte man auf diese Weise die Räumlichkeit erlangt, im Krankenhause 410 Betten unterzubringen. Bis zum Jahre 1894 war das gesamte Stadtquadrat K 5 1-13 dem Privatverkehr entzogen und in das Eigentum der Stadt übergegangen. Wenn man dabei auch in erster Reihe die Verwendung für Krankenzwecke im Auge hatte, so ergaben sich das ganze Quadrat dafür in dieser Zeit noch viel zu groß. Man brachte deshalb in den neu errichteten Erweiterungsbauten nicht nur die Heilküche und die Armenkantine, sondern auch die technischen Kanten unter. Auch ich hatte in den ersten Jahren meiner Wirksamkeit in Mannheim mein Büro in den Räumen des Krankenhauses, bis ich im Jahre 1900 mit der Armenverwaltung in das Döllingerische Haus R 1, 14 übersiedelte, in dem sich jetzt die Poststraße befindet. Erst im Jahre 1904 konnte ich zu meiner Freude meinen Sitz im neuen Rathaus ausführen. Auch die technischen Kanten mußten im Jahre 1900 ihre Räume den Krankenzwecken zur Verfügung stellen. Die Heilküche aber ist noch heute im Krankenhaus untergebracht.

Aus dieser Darstellung geht hervor, daß man noch in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts an eine Verlegung des Krankenhauses aus dem für diesen Zweck doch möglichst ungeeigneten Stadtteil noch gar nicht dachte, sonst hätte man die beiden umfangreichen Neubauten auf dem Quadrat R 5 in den Jahren 1890-91 und 1894-97 doch nicht mehr erstellt. Der im Sommer 1901 im Alter von fast 75 Jahren verstorbene Direktor des Krankenhauses, Medizinalrat Dr. O. Stehberger, war ein gewissenhafter und treuer Mann und ein tüchtiger, erfahrener und menschenfreundlicher Arzt, der in den weitesten Kreisen unserer Stadt mit Recht Verehrung und Liebe genoß, aber er war ein Arzt der alten Schule und sah die Anforderungen der heutigen medizinischen Wissenschaft an die Krankenzustände als vielfach übertrieben an. Er war außerdem mit dem alten Krankenhaus, in dem er fast 50 Jahre hindurch, zuerst als Gehilfe seines Vaters, des Hofrats Etzberger, seit dem Jahre 1863 als Direktor ununterbrochen gestanden, so eng verknüpft, daß er die Mängel des bisherigen Zustandes in Folge der langen Bekanntschaft weniger empfand. Erst als das überraschend schnelle Wachstum der Bevölkerung unserer Stadt ihm das unzureichende Wachstum der Räume in immer bedrohlicherem Grade vor die Augen führte, sah er im Jahre 1899 bei der Beratung des Voranschlags in erster Linie seinen Stimmzettel für die Errichtung eines neuen Krankenhauses. Schon vorher aber, am 2. Mai 1898 hatte der Stadtrat auf Antrag des Oberbürgermeisters den dem technischen Ausschusse beauftragt, zunächst einen für mindestens ein Jahrzehnt ausreichenden Bauplan in der städtischen Gemartung auszufertigen und zu machen, der vorläufig als partielle Anlage hergestellt und mit geschätzten Bäumen bepflanzt werden sollte. Die Ausführung des Krankenzustandes, der man damals noch in weiter ferne Zukunft wollte, man dann nach dem Bedürfnis stappweise Erweiterung, allerdings nach einem von vornherein festgestellten Schema. Die Verlegung des bisherigen Krankenhauses in die neuen Räume sollte sich dann abteilungsweise nach Maßgabe des Bedürfnisses vollziehen, so daß längere Zeit hindurch das alte und das neue Krankenhaus sich nebeneinander im Betrieb befinden sollten.

Die Fläche für das neue Krankenhaus kam zunächst der Egerbergstraße und ein Teil des Gerrens des Herzogenrieds beim Langenplan in Betracht. Das Hochbauamt erhielt im Jahre 1900 den Auftrag, für beide Plätze genaue Pläne auszuführen. Diese Pläne wurden fertiggestellt und in den Jahren 1902 bis 1904 in der Krankenzustandskommission, in der technischen Kommission und im Stadtrat wiederholt erörtert. Die Frequenz des Krankenhauses war nicht weiter zu steigern, man hatte auch in der zur städtischen Krankenzustände bestimmten Dragonerkaserne und durch Erweiterung des Lungenpitfalls die Zahl der verfügbaren Betten wesentlich erhöhen können. Man dachte deshalb vor den ungeheuren Kosten des Neubaus zurück und glaubte ihn noch verschieben zu können, nachdem die leitenden Kräfte des Krankenhauses sich mit einer Verlegung des Baues um 5 Jahre einverstanden erklärt hatten. Der

Wenn du der Außenwelt verschließt deine Sinne,  
Wißt du in dir das Welt- und Gottheimliche inne.

Wenn von der Welt nicht ein, was deinen Geist zerstreut,  
Ruh so viel, daß daran dein Denken sich erneuet.

Aus einem Schimmer Licht ins dunkle Zimmer streifen,  
Wer in dem Strahle will das ganze Licht begreifen.  
F. Rückert  
Die Weisheit des Brahmanen,  
I, 47.

## Kunst und Wissen.

Dr. Johannes Jauch: Wiederabend Emmy Reiter von der Berliner Staatsoper. Nach dem geringen künstlerischen Ergebnis einiger Konzerte der letzten Zeit war es gestern geradezu überraschend, einer Sängerin von feinstem Einfühlungsvermögen, höchster Vortragskunst und kostbaren Stimmmitteln zu lauschen. Emmy Reiter sang wieder von Schubert, Wechsungen und Strauss, ein Programm, das ihrer hervorragenden Allseitigkeit Gelegenheit gab, sich in ihrem ganzen ungewöhnlichen Umfang zu entfalten und durch die immerhin hervorragende Begabung der Jüdischen in der Kunst zu ergänzen. Die Künstlerin einen ebenbürtigen Begleiter gefunden.

## Kleines Feuilleton.

### Wie wird der Winter?

Wie großer Sorge setzen wir dem kommenden Winter entgegen, nicht zuletzt aus dem Grunde, weil wir nicht wissen, ob er streng oder mild ausfallen wird. Bei der herrschenden Koblennot wäre ein strenger Winter geradezu ein schweres Unglück. Was sagen die Wetterkundigen? Eine Forscher hätten sich vor langfristigen Wettervorhersagen. Die Wissenschaft bekennet freimütig: Ignoramus. Aber es gibt gewisse Erfahrungssätze, die wenigstens eine gewisse Wahrscheinlichkeitsrechnung gestatten. Ist die Winter in den letzten Jahren erheblich milder geworden, gilt als eine Selbstverständlichkeit aus Grund genauer Statistik erwiesene Tatsache. Wie die Randome im Juni-Heft der Zeitschrift Natur und Kultur berichtet, hat der enalische Meteorologe Bastin daraus hingewiesen, daß die Temperatur nicht auf Europa beschränkt ist. Er will die zunehmende Wärme auf die Tatsache zurückführen, daß immer weitere Teile der Erdoberfläche urbar gemacht wurden. Feuchte Erde sei immer kälter als trockene, und es sei leicht begreiflich, daß die Masse einer weichen Sandfläche Einfluss auf die Temperatur habe. So habe auch außerhalb Europas die fortschreitende Kultivierung zu einer Beeinflussung des Klimas geführt. Wie dem auch sei, soviel steht fest, daß die Wahrscheinlichkeit eines strengen Winters geringer geworden ist als etwa noch vor 30 Jahren. Ausnahmewinter sind zu

Stadtrat beschloß deshalb am 24. November 1904 die Frage darüber zu lassen, die neue Ereignisse die Wiederaufnahme der Vorbereitungsarbeiten notwendig erscheinen ließen. In diesem Sinne, die der Bau heute tatsächlich Kosten wird, hat man damals freilich auch nicht im entferntesten gedacht. Im Jahre 1907 wurde die Frage wieder aufgenommen, da das Bedürfnis nach einer Vermehrung der Betten immer dringender wurde. Der Stadtrat nahm nunmehr als Bauplan den Kaiserlichen Bau hinter der Fabrik von Bopp u. Reuther in Aussicht. Der neue Krankenhausbau Dr. Bolhard, der sein Amt am 1. Oktober 1908 antrat, machte aber gegen diesen Plan, wohl mit Recht, die weite Entfernung von der Stadt und die dadurch entstehenden Unbequemlichkeiten und Schwierigkeiten geltend, und man hat dann schließlich das Gelände des Redaparks vor dem Friedhof gewählt, wobei freilich manche Meinungsverschiedenheiten zu überwinden waren.

Die weitere Lebensgeschichte des Feldes nach immer nicht vollendet, so bitter notwendigen Baues ist von Herrn Stadtbaurat Berg in den Nummern 449 und 450 dieser Zeitung vom 5. und 6. Oktober ausführlich dargestellt worden; ich kann daher darauf vorzugsweise eingehen. Daß der Bau statt der im Voranschlag vorgesehenen 790 000 Mark heute, obwohl der Rohbau bis zum November 1913 — also noch zu kaum höheren Preisen als den Friedenspreisen — fertiggestellt war, weit mehr als das Doppelte kostete, erscheint als eine fast unerträgliche Belastung der städtischen Finanzen. Es ist fast natürlich der Kritik ein weiterer Spielraum gegeben, und es ist nachher sehr leicht zu berechnen, in wieviel man hätte ersparen können wenn man anders gemacht worden wäre. Man vergißt dabei nur zu sehr, daß niemand, aber auch kein einziger Mensch, die jetzt eintrittende Verbältnisse vorausgesehen hat und hat vorausschauen können. Wenn das neue Krankenhaus fertiggestellt und dem Geb. auch übergeben sein wird, so werden hoffentlich wie es seiner Zeit beim Rekonstruieren geschah, die während der langen Bauzeit geäußerten Bedenken in den Hintergrund treten.

Der Raum an verlässbaren Flächen im alten Krankenhaus und die schnelle Entleerung der Stadt haben dazu geführt, daß im Laufe der letzten 25 Jahre nicht weniger als 20 verschiedene Pläne des Krankenhauses in Betrieb genommen werden mußten:

1. Die ehemalige Dragonerkaserne M 4a. In ihr wurden seit dem Jahre 1901 Verletzte und Genesende verpflegt, die von Hauptstäube überleitet wurden. Die Zahl der verfügbaren Betten betrug 80. Die Verpflegung erfolgt vom Hauptstabe aus.			
2. Die Heilanstalt für Lungentrakts ist eine Erweiterung des ehemaligen Isolierpitals an der Hochstraße. Es erschien zweckmäßig, die Lungentrakts absondern von den übrigen Kranken in möglichst guter klimatischer Luft unterzubringen, und das frühere Isolierpital seiner Lage nach dazu geeignet. Es wurde daher im Jahre 1904 wesentlich erweitert und zur Heilanstalt für Lungentrakts umgewandelt. Seither sind noch mehrere Umbauten und Verbesserungen vorgenommen worden; die letzte wesentliche Erweiterung erfolgte im Jahre 1913. Das Spital enthält heute in einem Seitenbau und mehreren Holzbaracken mit dazu gehörigen Besehulen 122 Betten für Kranke. Aufgenommen werden an Lungentuberkulose erkrankte Personen zur Beobachtung oder zu längerer Verpflegung. Die für die eigentlichen Lungentuberkulose erkrankten Kranken werden hier überwiegend. Die Baracke für ansteckende Krankheiten — die Isolierbaracke — befindet sich jetzt in einiger Entfernung hinter dem Lungenpitfall und ist von diesem vollständig getrennt.			
3. Die Filiale Kaiserhof befindet sich in dem von der Gemeinde Kaiserhof übernommenen Krankenhaus. Es dient heute zur Verpflegung der an ansteckenden Krankheiten (Scharlach usw.) erkrankten Kinder und enthält 36 Krankbetten.			
4. Die Filiale Sandhofen, das ehemalige Krankenhaus der Gemeinde Sandhofen. Es ist noch neu und gut eingerichtet. Bei der weiten Entfernung von Sandhofen ist ein besonderes Krankenhaus für diesen Stadtteil ein Bedürfnis. Das Haus enthält 76 Betten für Kranke und nimmt Kranke aller Arten mit Ausnahme der wegen Ansteckungsgefahr anderen Anstalten zu überwiegend auf.			
	780	162	942

Im ganzen stehen in den städtischen Krankenanstalten zur Zeit Betten in folgender Anzahl zur Verfügung:

Haupthaus R 5	406	98	564
Filiale Dragonerkaserne	80	24	104
• Kaiserhof für Lungentrakts	122	20	142
• Kaiserhof	36	6	42
• Sandhofen	76	14	90

Für das neue Krankenhaus sind nach dem genehmigten Bauprogramm im ganzen 978 Krankentbetten vorgesehen. In den für fünfjährige Jahre geplanten Erweiterungsbauten können nach 253 Betten untergebracht werden. Da unter den bestehenden Verbältnissen auf eine wesentliche Vermehrung der Bevölkerung in absehbarer Zeit kaum zu rechnen ist, so wird das neue Krankenhaus in seinem jetzt der Vollendung entzerrückenden Umfange um so mehr für längere Zeit ausreichenden Raum bieten, als die Filiale Heilanstalt für Lungentrakts und Sandhofen wohl werden beibehalten werden müssen. Dagegen wird die Filiale Dragonerkaserne selbstverständlich eingehen und voraussichtlich auch die Filiale Kaiserhof, für deren Fortbestand dringende Gründe sich nicht werden geltend machen lassen. Einer weiter Zukunft wird die Frage der Errichtung

## Eine vorgeschichtliche Wasserburg bei Budau.

Landwirt Kälte machte vor kurzem die Mitteilung, daß auf seinen Wiesen beim Essefe ein ringsörmiger Palisadenwall sichtbar sei. Assistant Reinerth, der im Auftrage des Urgeschichtlichen Instituts Lützingen die Pfahlgrabungen im Dullenried leitet, untersuchte die Stelle und kam zu folgenden Ergebnissen: Zwischen Budau und Ogershausen, mitten im ehemaligen Federsee, erhob sich eine auch heute noch kenntliche Insel. Sie lag ungefähr der Stelle gegenüber, wo der im frühen Mittelalter noch schiffbare Federsee einmündete. Diese durch die Natur begünstigte Stelle diente der Mensch der Vorzeit zur Wasserburg aus. Rings um die Insel zieht sich ein Palisadenwall, der im Osten eine 70 Meter breite Öffnung besitzt. Er ist fast kreisförmig und nicht an seinen weitesten Stellen 120 bis 135 Meter. Der Wall besteht aus dicht nebeneinandergelegten, zum Teil mit Kalk durchsetzten, festgedröhten Pfählen, die in den Seefußboden des Ufers eingetrieben sind. Seine Breite beträgt im Durchschnitt 1 Meter. Inmitten der Umwallung liegt die Siedlung. Ihre Fläche umfaßt etwa 600 Meter. Die Häuser haben lehm- beschichtete, senkrechte Holzdecken, die mehrfach erneuert worden sind. Die Gesamtfläche der Kulturstätten, die an Scherbenmaterial besonders reich sind, beträgt über 1 Meter. Die Siedlung und der Wall gehören nach den keramischen Funden der Hallstattzeit an und dürfte ihre Blüte um das Jahr 800 v. Chr. erlebt haben. Budau hat durch Entdeckung der Wasserburg eine zweite in ihrem Erhaltungsstande einzigartige, vorgeschichtliche Kulturstätte erhalten und es bleibt zu wünschen übrig, daß bald auch andere dem Beispiel des Herrn Kälte folgen und durch Angabe und Heberstattung von Fundstätten die Erforschung der heimischen Vorzeit fördern.

tung einer neuen Heilanstalt für Lungentrakts zu überlassen sein, der natürlich wünschenswert ist, wenigstens die Räume der bisherigen Anstalt besser und in hygienischer Beziehung einwandfreier sind, als vielfach angenommen wird. Das Vorurteil gegen das ehemalige „Isolierpital“ ist natürlich noch nicht ganz geschwunden.

Ueber die Verwendung der freierwerdenden Räume wird man bei der heutigen Wohnungsnot nicht in Bräunlichkeit sein; nur zu viel Anwärter werden sich melden. Ich würde der Lage nach das Haus R 5 für die Zwecke des städtischen Arbeitsamts, das unbedingt neue Räume in zentraler Lage der Innenstadt bedarf, für sehr geeignet halten. Außerdem aber könnten auch Altersheim und andere Wohlfahrtsanstalten sehr wohl gleichfalls in den bisherigen Räumen des Krankenhauses untergebracht werden, wenn die Ausgänge nach verschiedenen Straßen angelegt sind und wenn sonst eine vollständige Trennung vom Arbeitsamt durchgeführt ist. Mit der bevorstehenden Eröffnung des Herchel-Bades und der hoffentlich im Jahre 1922 zu ermöglichenden Eröffnung des Krankenhauses würde Mannheim zwei neue Einrichtungen gewinnen können, die bisher sehr gefehlt haben, die unter den kümmerlichen Verhältnissen während des Krieges geschaffen wurden und welche die gesundheitlichen Verhältnisse unserer Stadt in hohem Grade zu verbessern gelangt sind. Dieser große Fortschritt wird auch mit den schweren finanziellen Lasten verbunden mit denen er erkauft werden mußte. Möge das neue Rathaus unter der Leitung der hervorragenden Kräfte, die zu unserer Freude an ihm wirken, Mannheim's Bürgerchaft reichen Segen bringen!

Darwinsplatz in Wald, im Oktober 1920.  
D. E. v. Hollander.

## Städtische Nachrichten.

### Anschluss Mannheims an den Luftverkehr.

Wie wir bereits mitgeteilt haben, war beabsichtigt worden, von Mannheim aus über Stuttgart nach München eine Luftpost- und Postgüter-Linie einzurichten. Die bayerischen Kämpferwerke in Augsburg hatten aber bereits die Strecke Frankfurt a. M. nach München konfessioniert erhalten, sodass sich Zweifel ergaben, ob überhaupt die Einrichtung einer besonderen Linie von Mannheim über Stuttgart nach München von Seiten der Reichsbehörden würde bewilligt werden können. Die Handelkammer für den Kreis Mannheim hat sich in dieser Frage mit dem Reichspostministerium in Berlin in Verbindung gesetzt, das am 25. Oktober d. J. die gestellten Fragen beantwortete:

„Die Frage der Einrichtung einer Flugpostverbindung Mannheim-Stuttgart-München oder der Einbindung von Mannheim in die Strecke München-Stuttgart-Frankfurt a. M. unterliegt zur Zeit der Prüfung im Benehmen mit der Abteilung VII des Reichspostministeriums in München und der Oberpostdirektion in Stuttgart. Dabei habe ich auch die Frage zur Erörterung gestellt, welche sonstigen neuen Flugpostverbindungen über Mannheim für wünschenswert erachtet werden, weil es sich vor allem um solche Linien handelt, die in wirtschaftlich und bayerisches Gebiet führen.“

Wir dürfen mit Recht auf das Ergebnis der Prüfungen gespannt sein, zumal die letzten Vorarbeiten gegenstandslos gemacht werden kann, weil die Entente alle Flugwege beschlagnahmt, die entgegen den Bestimmungen des Friedensvertrages die deutsche Reichsgrenze auf dem Wege ins Ausland überfliegen. J

3. Arbeitsjubiläum. Herr Lagermeister Friedrich Seytich, Gontardstraße 24, ist morgen 40 Jahre bei der Firma August und Em. I. Kisten tätig.

## Vereinsnachrichten.

Der „Stenographen-Verein „Stolpe-Schrey““ bezieht am Sonntag im „Friedrichsplatz“ bei starkem Regen sein 33. Stiftungsfest mit Voll. Angeleitet wurde das Programm durch zwei Vorträge, die durch ein Doppelspiel der „Sängerhalle“ vorzüglich vorgetragen wurden. In dem Reich der Jauderei führte Herr Dr. Hager mit seinen mächtigen Experimenten. Herr Auguste Bieder erläuterte die Kinetik durch zwei Vorträge, die sie mit Glimm und guter Zeichnung zu Gebrauche brachte. Die „Stenographen“ mit ihrem aktivistischen Aktisten Traben ihres Anstalts in höchste Begeisterung. Zum Schluß gab Herr Friz Hager sein selbstverfaßten Kompositum zum Schluss und löste damit allgemeine Heiterkeit aus. Das Ergebnis des am 15. Oktober in der Kurparkhalle abgehaltenen Vereinswettstreitens gab der Vorsitzende des Prüfungsausschusses, Herr Oberbeckmann bekannt. Es erhielten erste Preise: Bei 240 Stellen in der Kategorie: Friz. Elise Hager, bei 200 Stellen: Karl Gerlein, Elise Reinhard, Emma Sturm, bei 180 Stellen: August Bieder, Elise Hager, Franz Wellenshagen, Hans Kreyer, Johanna Rod, bei 160 Stellen: Bernhard Kapp, Theodor Fischbühl, Werner Sonntag nach bei 140 Stellen 6 erste und 3 zweite Preise, in den Kategorien 120-60 Stellen im ganzen 17 erste und 7 zweite Preise verliehen wurden. Eine Tanz-Unterhaltung schloß den gelungenen Abend, dessen Leitung in den Händen des Herrn Wido Steiner lag.

Druckgruppe Mannheim der Vereinten Verläge heimischer Oberlehrer. Bei der jüngsten Abendunterhaltung wurde von Frau Klose ein Vortrag gehalten, der sowohl durch seinen Inhalt, als auch durch die tiefempfundenen Art des Vortrags großen Eindruck machte. Wie uns nachträglich mitgeteilt wird, hat Frau Klose den Vortrag selbst verfasst.

## Nachbargebiete.

Darmstadt, 2. Nov. Eddlich verunglückt ist auf einer Dienstreise, die er auf dem Rad nach Heilsbrunn machen wollte, der Gerichtsoberssekretär Rossi von Bessleben, ein geborener Darmstädter. Bahanten fanden ihn demüht auf der abschüssigen und mit starken Kurven versehenen Straße zwischen der Wesselschode und Erbshaus. Bis seine Angehörigen ihn mit einem Wagen abholten konnten, war der Tod anscheinend infolge einer Schlädelverletzung eingetreten.

## Wetternachrichtendienst.

der städtischen Landeswetterwarte in Karlsruhe.  
Beobachtungen vom Donnerstag, den 4. Novbr. 1920, 8 Uhr morgens (MET.)  
Erl. Ansch. 128-22 und landwirtsch. wirtsch. Zeitungen

Ort	Höhe über NN	Temp. C	Wind		Wetter	Überhöhung des letzten 24 Stund. mm
			Richt.	Stärke		
Hamburg	763.1	-1.2	O	mäßig	bedeckt	0
Königsberg	762.1	-1.5	OSO	mäßig	wolfig	0
Berlin	764.8	-1.3	O	mäßig	bedeckt	0
Frankfurt a. M.	768.6	-1.0	NNO	mäßig	wolfig	0
Wien	156.9	+5.2	O	mäßig	bedeckt	0
Kopenhagen	400.1	+4.2	OSO	mäßig	bedeckt	0.5
St. Petersburg	777.5	+3.2	SO	mäßig	bedeckt	0
Saparanda	778.7	+5.8	WSW	mäßig	bedeckt	0
Rosovo	769.9	+4.2	SO	mäßig	bedeckt	0
Paris	757.8	+4.2	O	mäßig	bedeckt	0
Basel	248.6	+4.2	O	mäßig	bedeckt	0
München	453.5	+4.2	O	mäßig	bedeckt	0

Beobachtungen lokaler Wetterstellen (7<sup>Uhr</sup> morgens)

Ort	Höhe über NN	Temp. C	Wind	Wetter	Überhöhung des letzten 24 Stund. mm
Mannheim	151	7.5	3	O	0
Römschweil	127	7.7	4	O	0
Karlsruhe	213	7.8	0	NO	0
Baden-Baden	363	7.7	2	SW	0
Lützingen	715	7.8	7	—	0
Waldbrunn	1291	6.5	7	S	0
St. Blasien	780	—	—	—	—

## Allgemeine Witterungsübersicht.

Das große nordwestliche Hochdruckgebiet hat seine Lage ununterbrochen beibehalten. Bei mäßigen Winden herrscht im östlichen Schwarzwald bis nach Frankreich hin Frost. Auch in Baden sinkt die Nachttemperatur, im Rheingebiet bis auf 2 Grad, im Saargebiet sogar auf 4 Grad. Die hohen Schwarzwaldgebirge haben wesentlich wärmeres Wetter. (Heldberg 7 Grad Wärme). Eine Änderung der Wetterlage ist noch nicht vorzusehen.  
Wettervorhersage bis Freitag, den 5. November 12 Uhr nachts: Günstig, trocken, raub, verstreute Wolkszüge.





Amliche Bekanntmachungen

Zum Handelsregister B Band I C. 3. 3. Firma 'Königliche Post' in Mannheim wurde heute eingetragen...

Zum Handelsregister B Band IV C. 2. 40. Firma 'Jan den Bergh's Margarine-Gesellschaft' in Mannheim...

Zum Handelsregister A wurde heute eingetragen: 1. Band II C. 3. 88. Firma 'Gebrüder Zell' in Mannheim...

1. Band XIV C. 3. 123. Firma 'H. K. K. K.' in Mannheim...

1. Band XV C. 3. 125. Firma 'Julius Potente' in Mannheim...

1. Band XVII C. 3. 124. Firma 'A. G. & Co.' in Mannheim...

1. Band XVIII C. 3. 102. Firma 'Friedrichsen' in Mannheim...

1. Band XIX C. 3. 248. Firma 'Ludwig P. Steger' in Mannheim...

1. Band XX C. 3. 135. Firma 'Friedrichsen' in Mannheim...

1. Band XXI C. 3. 84. Firma 'Gebrüder Schöler' in Mannheim...

1. Band XXII C. 3. 4 in Hecksung von Band XVII C. 3. 185. Firma 'Karl K. K.' in Mannheim...

1. Band XXIII C. 3. 6. Firma 'J. K. K.' in Mannheim...

Zum Handelsregister B Band XIV wurde heute eingetragen: 1. Seite 22: Peter Hermanns Arch. Schöner...

Mannheim für ihn zu befragen und ihn zu vertreten, ausgeschlossen. Mannheim, den 30. Oktober 1920. Adv. Amtsgericht, B. G. 4.

Im Wege der Zwangsversteigerung zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft soll das in Mannheim belegene, im Grundbuche von Mannheim unter der Nummer 100/100/100...

Die Gläubiger der Mittelbank des Grundbuchsamtes, sowie der übrigen aus dem Grundbuche betreffenden Nachstellungen, insbesondere der Zwangsversteigerung, ist jedermann gestattet...

Zur Versteigerung des in der Zwangsversteigerung eingetragenen Grundstückes, bestehend aus einem Grundstück in Mannheim, bestehend aus einem Grundstück in Mannheim...

Diejenigen, welche ein der Zwangsversteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Einleitung des Verfahrens die Aufhebung oder einseitige Einleitung des Verfahrens herbeizuführen...

Der Aufsichtsrat: Dr. C. Müller, Vorsitzender.

Städtische Konzerte im Rosengarten Sonntag, den 7. November 1920 abends 8 Uhr im Nibelungenaal

Volkstümliches Konzert Mitwirkende: Opernsängerin Martha Kuhn von der hessischen Staatsoper (Alte), Elisabeth Zell, Mannheim (Klavier), der Männer Gesangsverein 'Frohhalten'...

Welche Mannheimer oder Ludwigshafener Bank übernimmt den Verkauf der Aktien einer neu zu gründenden Aktiengesellschaft?

Haut-, Blasen-, Syphilis-Frauenleiden Behandlung nach dem neuesten wissenschaftlichen Methoden ohne Ausschneiden

Beteiligung! Erfahrungs. Kaufmann, 32 Jahre, verheiratet, sucht sich mit ca. M. 30000 oder mehr an reellen Unt. nehmen (mögl. Fabrikation) tätig zu beteiligen.

Bedruckte Zeitungs-Makulatur abzugeben (von 8-11 Uhr und von 4-5 Uhr) Geschäftsstelle E 6, 2.

Badische Anilin- & Soda-Fabrik Ludwigshafen a. Rhein.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am Samstag, den 27. November 1920, mittags 12 Uhr in den Geschäftsräumen der Rheinischen Creditbank zu Mannheim stattfindenden

außerordentlichen Generalversammlung

eingeladen Tagesordnung: 1. Verlängerung der Interessengemeinschaft; 2. Änderung des Gesellschaftsvertrages durch Aufnahme

3. Gründung einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung für die Stückfabrik in Oppau und Merseburg. Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben gemäß § 33 unseres Gesellschaftsvertrages ihre Aktien oder Depotscheine spätestens bis zum Ablauf des 24. November d. J. bei der

Gesellschaftskasse in Ludwigshafen a. Rh. oder bei einem der nachstehenden Bankhäuser: Deutsche Bank, Berlin, sowie deren Filialen in Frankfurt a. M. und München, Dresdner Bank, Frankfurt a. M. und deren Zweigniederlassungen, Rheinische Creditbank, Mannheim, und deren Zweigniederlassungen, Bayerische V-reinsbank, München, u. deren Zweigniederlassungen, Württembergische Vereinsbank, Stuttgart, und deren Zweigniederlassungen, Pfälzische B. n. k. Ludwigshafen a. Rh., und deren Zweigniederlassungen,

innerhalb der üblichen Geschäftsstunden zu hinterlegen und Eintrittskarten in Empfang zu nehmen. Die Besitzer von jungen Stammaktien unserer letzten Kapitalerhöhung haben, soweit sie noch nicht über die Stücke verfügen, anstelle der Aktien die auf ihren Namen lautenden Interimsscheine oder Einzahlungsaufzeichnungen zu hinterlegen.

Der Aufsichtsrat: Dr. C. Müller, Vorsitzender.

Detektiv-Institut und Privat-Auskunft Argus A. Maier & Co. O. m. b. H. 08, 6, Mannheim

Revolution-CITRINA Wachsglanzbeize 1. Parkett, Linoleum, Steinböden, Holzbohlen, etc.

Sie paffen ein Vermögen in die Luft! Tabletten Das beste Mittel gegen die Raucherkr.

Sofortiger Verdienst! Briefporto 20 Pfg. wieder 20 Pfg.

Flaschen S. Zwickler, G 7, 48, Telefon 5463

Planino im Waschen an zu mieten gesucht \*9748

Hoeh Pilot dem hervorragenden Schuhputz. Verlangen Sie überall Pilot-Extra (Friedensmässig hergestellt)

Miet-Gesuche 2 leere Zimmer für eine Person, in ruhiger Gasse, sofort gesucht

Größ. Werkstatt- u. Kontorräume für bald in Mannheim oder Umgebung zu mieten gesucht

Lehrerin sucht 1-2 leere Zimmer mit Küche oder Kochgelegenheit

Wohnungstausch Berlin-Mannheim Eine schöne 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör

Geldverkehr Ein gutgehender, reicher Fabrikationsbetrieb sucht \*9721

Heirat. Zwei Freundsinnen, 20 u. 22 J., gr. Erbschaft, erzieht, suchen auf diesem Wege mit einer netten, sol. Person bekannt zu werden

Wer Hofert einem Bräutigam ein solches Kleidungsstück? Anzug nach Maß